

## Die Sandkiste wieder aufmachen

**Nein, so geht das nicht. Zu langsam, zu schleppend, da muss mehr Feuer rein. Also unterbricht Jürgen Morche die Szene und erklärt, warum das alles besser werden muss: Hier ist der dritte Akt, die Komödie ist gleichsam auf der Zielgeraden, jetzt muss Feuer unter dem Dach sein, müssen die Pausen ganz kurz gehalten werden, die Gesten stärker werden, jetzt muss Gag auf Gag fallen. Und Schauspieler Peter Reinhold soll seinen Ärger ganz tief unten aus dem Bauch holen, schließlich hat der Held in diesem Stück nur eines: Stress.**

Obernkirchen. Reinhold spielt einen Beamten im Berlin der zwanziger Jahre, an dem die jährliche Beförderungswelle vorbeigezogen ist, wieder einmal. Wie soll er das seiner Frau erklären? Also ertrinkt er seinen Frust im Alkohol. Am nächsten Tag fehlen ihm ein paar Stunden, dafür hat er aber ein paar Fragen: Wer ist diese quirliche Dame? Und warum hat er eine geschwollene Wange? Rätsel über Rätsel. Reinhold ist das dritte Jahr dabei, in der letzten Saison stemmte er das Stück „Kaviar und Linsen“ fast im Alleingang. „Na, das ist aber doch übertrieben“, wehrt der Kleinenbremer ab – und erzählt, dass er das Kaviar-Stück seit Jahrzehnten kennt. Sein Vater war Schauspieler in Cottbus, schon als Kinder hat er ihn in dieser Rolle abgehört. Schon in den Zeiten, als noch Jürgen Wiemer die Schaumburger Bühne leitete, haben Sylvia Spilker und Nadine Olivier mitgespielt. Nach einer mehrjährigen Pause sind sie seit zwei Jahren wieder dabei (und haben Reinhold mitgebracht), aber das sei normal, erklären beide: „Es ist ein Kommen und Gehen.“ Viele wollten einfach mal reinschnuppern, mal gucken, wie es sich auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“, so steht; und manche bleiben, manche nicht, oder sie kommen wieder. Generell gibt es zwei kleinere Probleme: Männermangel – und passende Stücke sind schwer zu finden. Die meisten Werke sind für ein Ensemble von sieben bis elf Schauspielern geschrieben, in Obernkirchen proben seit Wochen rund 15 Darsteller. Die meisten Werke, so Olivier, seien für mehr Männer geschrieben. Neu im Ensemble ist Andreas Watermann, der sich gerade zum Clown ausbilden lässt und dabei gemerkt hat, „dass es mich zur Bühne zieht“. Er hat also im VHS-Programm geblättert, hat den Namen des Regisseurs gegoogelt und dabei nachlesen können, dass Jürgen Morche ein Profi ist. Er hat sich angemeldet und ist bei der Probe erschienen – und fühlt sich auf der Bühne sichtlich wohl. Andrea Bastert, die seit einem Dutzend vor und hinter der Bühne dabei ist, mal für das Licht, mal für die Technik oder den gut getimeten Einsatz der Musik zuständig ist, ab und an aber auch kleine und mittlere Rollen spielt, kann ihn sehen: Den Moment, wenn ein Neuer auf der Bühne „zündet“, wenn er in seiner Rolle angekommen ist und sich auf der Bühne heimisch fühlt: Bei Watermann, sagt sie, da hat es schon gezündet. Mit ein bisschen Überredungskunst hat auch Jürgen Höcker nach einer Pause wieder zurückgefunden. Viel Text muss er nicht lernen, nur fünf Sätze wird er im zweiten Akt sagen: Sie bauen einen Gag auf. Theater lebt auch von den Schauspielern, die nicht unbedingt stets im Rampenlicht stehen. Drei Jahre, so erklärt Regisseur Morche, werden im Durchschnitt benötigt, um einen Theaterneuling auf ein semiprofessionelles Niveau zu heben. Dann hat er die Lust entdeckt, sich selber auszuprobieren und seine Grenzen auszuloten, auch mal böse zu sein, (was im Alltag ja so selten geht). Morche umschreibt es so: Die große Sandkiste wieder aufmachen, in der man als Kind gespielt hat; wieder davon träumen, dass dort das Schloss ist mit der Prinzessin, während man selbst den rettenden Ritter mimt, der auf dem weißen Pferd angetrabt kommt. Morche will seine Darsteller verführen, denn: „Jeder Mensch ist ein Künstler, das schlummert in jedem.“ Und im besten Moment, da zündet es eben auch beim Publikum, findet ein Austausch statt zwischen unten und oben: „Dann kommt es zur Einheit.“ „Weekend im Paradies“ heißt das Stück, das am 28. November um 19.30 Uhr im Schulzentrum seine Premiere feiert. Im Mittelpunkt steht ein gutmütiger Beamtentrottel, der immer brav seiner Arbeit macht, der von allen ausgenutzt wird – und jetzt der Held sein darf. Peter Reinhold wird ihn spielen, und bis zur Premiere wird er auch wissen, wo genau da unten aus dem Bauch er seinen Ärger herausholen muss. rnk